



# Das Verbot der Arbeiter\*innen- kultur- und -sportbewegung und der NaturFreunde im Jahr 1933

## HINTERGRUNDPAPIER

Der Arbeiter\*innensport war Ergebnis eines seit Jahrzehnten dauernden „Befreiungskampf[s] der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung des 19. Jahrhunderts“<sup>1</sup>. In der Gründung der ersten Arbeiter\*innensportvereine und der NaturFreunde fanden aktive Sportler\*innen eine eigenständige, an den sozialistischen Inhalten ausgerichtete Kultur. Innerhalb der Arbeiter\*innensportbewegung entwickelte sich eine eigenständige Kultur, die sich gegen die Ökonomisierung und Vermarktung des Sports richtete und Sport als Teil einer solidarischen gesellschaftlichen Entwicklung begriff. Ein weiteres zentrales Anliegen des Arbeiter\*innensports war die „Emanzipation und Förderung des Frauensports“<sup>2</sup>.

Der Arbeiter\*innensport der NaturFreunde war von Anfang an solidarisch und internationalistisch angelegt, lehnte wegen der ihnen zugrunde liegenden Konkurrenzgrundsätze Wettkämpfe, Meisterschaften und Olympiaden ab und grenzte sich von bürgerlichen Sportorganisationen wegen ihrer Unterordnung unter kapitalistische Prinzipien ab. Im Selbstverständnis der Sportler\*innen der Arbeiter\*innensportbewegung waren die Aktiven keine „Sportler“, sondern „Sportgenossen“.

Mit der Machtübertragung an die Faschisten<sup>3</sup> begann auch die systematische Ausschaltung der Dachverbände des Arbeiter\*innensports. Systematisch gingen die gleichgeschalteten öffentlichen Behörden gegen die verschiedenen Verbände und reichsweiten Organisationen der Arbeiter\*innenkultur- und -sportbewegung vor. Im Deutschen Reich gab es mehr als 18.000 Arbeiter\*innensportvereine. Das Jahr 1933 wurde von ihnen durch unterschiedliche Strategien angegangen. Viele Vereine wählten die Zwangs- oder Selbstauflösung oder versuchten, Fusionen mit „bürgerlichen Vereinen“ zu erreichen, um dort in Abteilungen ihre bisherige Arbeit fortsetzen zu können. Manche versuchten, durch die Neuwahl von systemkonformereren Funktionär\*innen ein Verbot zu umgehen oder mit den bisherigen Funktionär\*innen einen neuen Namen zu wählen. Viele aktive Sportler\*innen aus dem überzeugten Arbeiter\*innenmilieu mussten sich entscheiden, ob sie ihren Sport beenden wollten oder für die Zeit der Nazi-Herrschaft in anderen, nicht verbotenen Vereinen Aufnahme suchen wollten. So führte das Verbot der Sportvereine in der Stadt dazu, dass von den ehemaligen 195 Sportvereinen Anfang 1933 bis zum 31.03.1935 nur noch 61 übrig blieben.<sup>4</sup>

## Verbot der kommunistischen Sportvereine

Direkt nach dem Reichstagsbrand am 27. Februar 1933 erfolgte die Durchsuchung und Schließung der Geschäftsstelle der „Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit“. Die Kampfgemeinschaft (KG) war 1930 auf Beschluss der KPD entstanden, nachdem immer mehr kommunistisch orientierte Arbeiter\*innensportvereine, Sportabteilungen und -gruppen ab 1928 systematisch aus dem Arbeiter-Turn- und Sportbund (ATSB) ausgeschlossen wurden und sich andere Gruppen auch vom ATSB abspalteten. Die großflächigen Ausschlüsse aus dem ATSB begannen nach dem 16. Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes (ATSB) 1928, der in Leipzig stattgefunden hatte. In Halle und Berlin wurden sogar die gesamten Arbeiter\*innensportkartelle aus dem ATSB ausgeschlossen, da sie mehrheitlich kommunistisch orientiert waren.

Die Sportleiter der Kampfgemeinschaft, Ernst Grube, Paul Zobel und Willie Prietzel, wurden verhaftet und in „Schutzhaft“ genommen. Durch einzelne Verfügungen der gleichgeschalteten Landesregierungen wurde die KG dann zwischen Mitte März und Ende April 1933 offiziell durch Rechtsakte im gesamten Deutschen Reich verboten. In Hessen erfolgte das offizielle Verbot am 16. März 1933<sup>5</sup>.

Der Arbeitersportverein (ASV) Fichte aus Berlin umging dieses Verbot, indem er sich im Frühjahr selbst auflöste, um zu verhindern, dass die neuen Machthaber auf die Vereins- und Mitgliedsunterlagen zugreifen und das Vermögen des Vereins für sich beschlagnahmen konnten. Erst im Dezember 1935 wurde durch die Nazi-Behörden die offizielle Auflösung des ASV Fichte nachgeholt.

Innerhalb der Kampfgemeinschaft hatte sich auch eine NaturFreunde-Opposition zusammengeschlossen, die aus ausgeschlossenen NaturFreunde-Sportler\*innen und NaturFreunde-Wandergruppen bestand. Im Juni 1931 waren in der Kampfgemeinschaft bereits über 100.000 Mitglieder<sup>6</sup> zusammengeschlossen. Als die Kampfgemeinschaft von den faschistischen Behörden

aufgelöst wurde, gehörten ihr 3.394 Vereine und 268.000 Mitglieder<sup>7</sup> an.

Die Mitgliederzahl der „Naturfreunde-Opposition“ in der Kampfgemeinschaft lag im Jahr 1931 bereits bei mehr als 10.000 Mitgliedern<sup>8</sup>. Mit dem Verbot wurde deshalb auch den NaturFreunde-Sportler\*innen jegliche Möglichkeit für sportliche Betätigung in ihren Vereinen genommen und eine vielfältige und massive Unterdrückung und Verfolgung begann. Heute bemühen sich die NaturFreunde, diese politisch motivierte Spaltung der NaturFreunde geschichtlich aufzuarbeiten. Für diese Spaltung waren auch die unterschiedlichen Auffassungen und Interessen der kommunistischen und sozialdemokratischen Parteien maßgeblich verantwortlich. Die NaturFreunde haben sich heute entschieden, auch die Mitglieder, die während der Weimarer Republik aus dem NaturFreunde-Verband ausgeschlossen wurden, als gleichberechtigte NaturFreund\*innen zu betrachten.

Es waren auch häufig NaturFreund\*innen aus der Naturfreunde-Opposition und aus dem Touristenverein „Die Naturfreunde“ (TVdN) ausgeschlossene Mitglieder, die aktiv in den Widerstand gegangen sind. Eine besondere Form des Widerstands wurde durch die 350 Mitglieder der 1923 gegründeten „Vereinigten Kletterabteilung“ im TVdN, die „auf dem Höhepunkt der verbandsinternen Kämpfe geschlossen ausgeschlossen worden waren“<sup>9</sup>. Sie nutzten ihre bergsteigerischen Fähigkeiten, „um ein illegales Widerstandsbüro am Satanskopf einzurichten, das bis Ostern 1945 bestand, Material über die CSR-Grenze zu schleusen und politische Flüchtlinge durch das Erzgebirge und das Elbsandsteingebirge außer Landes zu bringen“<sup>10</sup>. Viele von ihnen wurden „in Folterkellern, KZs oder Zuchthäusern ermordet“<sup>11</sup>.

## Verbot der sozialdemokratischen Verbände

Am 25. März 1933 besetzten SA-Einheiten die ATSB-Geschäftsstelle in der Leipziger Fichtestraße, den Arbeiter-Turnverlag und die Bundeschule. Sie erreichten damit, dass der Arbeiter-Turn- und Sportbund (ATSB) reichsweit nicht mehr betriebsfähig war.

Aufgrund dieser Entwicklung löste sich am 12. Mai 1933 die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege selbst auf, nachdem die Versuche der Zentralkommission, ihre vorhandenen Mitgliedsverbände als korporative Mitglieder in den bürgerlichen „Deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen“ (DRA) aufzunehmen mit dem Argument, die „ideologische Reinerhaltung zu bewahren“, vom Reichsvorstand des DRA abgelehnt worden war.

Bereits am 19. Mai 1933 erhielt der Reichssportführer der Zentralkommission von Fritz Wildung eine Erklärung, in der „die weitere Veraltung der Zentralkommission und ihrer Untergliederungen, sowie deren Vermögen, Zeitschriften usw. auf den Reichs-Sportkommissar“<sup>12</sup> übertragen wurde. Mit dieser Erklärung konnten die Nazi-Machthaber den „Schein der Legalität“<sup>13</sup> wahren. Wildung hatte diese Erklärung abgegeben, weil er damit die der Zentralkommission angeschlossenen Verbände schützen wollte und hoffte, damit ihre Interessen wahren zu können.

Wer das Verhalten der damaligen Spitzenfunktionär\*innen sowohl der Zentralkommission als auch der NaturFreunde verstehen will, muss berücksichtigen, dass nahezu alle Verbände der Arbeiter\*innenbewegung sowie der sozialdemokratischen und kommunistischen Parteien in der ersten Jahreshälfte 1933 davon überzeugt waren, dass der Faschismus in der Regierung in Deutschland nur wenige Monate andauern werde und dann wieder in gewohnter Weise die Arbeit weitergeführt werden könne.

Viele Vereine reagierten durch Selbstauflösung, um „noch eine gewisse Handlungsfreiheit bezüglich der weiteren Verwendung des materiellen und finanziellen Vereinsvermögens“<sup>14</sup> zu

behalten und den ständig zunehmenden Übergriffen von SA- und SS-Einheiten auf die Vereine und ihre Mitglieder zu entgehen.

Bereits im Juni 1933 erließ Reichsinnenminister Frick die „Richtlinien für den Neuaufbau der deutschen Sportorganisationen“, die mit einer „endgültigen Liquidierung des Arbeitersportes“<sup>15</sup> verbunden waren. Dadurch verlor der ATSB allein 230 Turnhallen, 1.300 Sportplätze, 20 Freibäder und 55 Bootshäuser, der Arbeiter-Samariter Bund 200 Lazarettzelte und 40 Krankentransport-Autos und der Arbeiter-Seglerbund 1.300 Boote.<sup>16</sup>

### Die NaturFreunde-Bewegung im Jahr 1933

Auch die NaturFreunde-Aktiven spürten sofort die Zunahme der Repression und der Ausschreitungen gegen Einrichtungen der NaturFreunde-Bewegung. So wurde der Meißnershof bei Berlin aufgebrochen und das Hausinventar zerstört, Naturfreundehäuser von der SA beschlagnahmt und Repressionen gegen Funktionär\*innen der NaturFreunde verstärkt. Viele NaturFreunde-Mitglieder begannen sich sofort mit anderen Linken zu vernetzen und erste Widerstandshandlungen zu besprechen, Flugblätter und Flugschriften heimlich zu verteilen und auf ein möglichst schnelles Ende des Faschismus an der Macht hinzuarbeiten.

Zu diesem Zeitpunkt versuchte die Reichsleitung der NaturFreunde noch, die Auflösung des Vereins zu verhindern, und schickte am 16. März 1933 ein Rundschreiben zur „Sicherung der Vereinstätigkeit“ an die NaturFreunde-Funktionär\*innen. Hierin forderte sie die NaturFreunde auf, „alle Maßnahmen und Handlungen, die den TVdN in den Verdacht unzulässiger Tätigkeit bringen“, zu unterlassen. Weiter wurde in den Rundschreiben gefordert, „ein Eindringen von Mitgliedern der Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit oder der KPD in den TVdN sollte verhindert werden“. Die Reichsleitung verfügte weiter, dass kommunistische Mitglieder keine Funktionen mehr ausüben durften. Die linken

Gaue in Thüringen und Württemberg forderte die Reichsleitung auf, „personelle Vorschläge für die Auswechslung ihrer Gauleitungen zu machen“<sup>17</sup>.

Am 18. März 1933 beschloss der Reichsausschuss des TVdN in seiner Sitzung den Austritt aus dem internationalen Gesamtverein und aus der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege. Damit hofften die Mitglieder der Zentralkommission, dass sie die Gefahr, sie als „ausländischen Agenten der internationalen sozialistischen Bewegung“ zu verbieten, abgemildert könnten. Bei dieser Sitzung wurde ein Beschluss gefasst, dass die NaturFreunde „positiv zu Volk, Staat und Nation und durch Wandern auch weiterhin Liebe zu Heimat und Volk pflegen“ würden.

Besonders die am 9. Mai 1933 verfasste Denkschrift der Reichsleitung unter dem Titel „Die Bedeutung der Naturfreundebewegung und der Naturfreunde Häuser für Volk, Staat und Nation“ muss aus heutiger Sicht als unappetitlicher Versuch der Reichsleitung gewertet werden, die Zeit der Nazi-Repression durch eine strategische Anpassung zu überstehen. Hier gilt es jedoch, noch einmal ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass die damaligen Funktionär\*innen im Mai 1933 zwar die massiven Repressionen gegen den Verband und seine Mitglieder täglich spürten, sie aber noch immer von einem schnellen Ende des Faschismus in Deutschland an der Macht ausgingen. Die Reichsleitung versuchte deshalb, die NaturFreunde-Bewegung mit möglichst wenig Schaden durch die – aus ihrer damaligen Überzeugung kurze Nazi-Regierungszeit – zu lancieren. Diese Versuche wurden jedoch von der Gestapo in ihren Einschätzungen nicht geglaubt und festgehalten, dass die Basis der NaturFreunde-Organisation „weniger anpassungsfähig und -bereit als die Reichsleitung“<sup>18</sup> sei.

All diese Versuche der Reichsleitung, ein Verbot des Verbands und einen Einzug der Häuser und des Vermögens des Verbands zu verhindern, war zum Scheitern verurteilt. In den meisten Gauen und Ortsgruppen wurden diese Versuche auch nicht hingegenommen, da sie bereits von

massiven Repressionen durch die neuen Machthaber betroffen waren. Bereits am 11./12. März 1933 wurde der Gau Schwaben durch die Behörden aufgelöst, wenige Tage vor der Gaukonferenz der NaturFreunde. Da eine legale Durchführung der Gaukonferenz so nicht mehr möglich war, wurde die Gaukonferenz durch die NaturFreunde-Funktionär\*innen „heimlich im Wald abgehalten“<sup>19</sup>. Bei diesem heimlichen Treffen diskutierten die NaturFreund\*innen „wieso die Bemühungen der Gauleitung seit 1932 zur Herstellung einer einheitlichen Kampffront gegen den Faschismus keinen Erfolg gehabt hatten“<sup>20</sup>. Bei dem Treffen wurde beschlossen „illegal weiterzuarbeiten und den Mitgliedern nicht zu empfehlen, zu bürgerlichen Wandervereinen überzutreten. Jeder wurde aufgefordert, den Kontakt der Mitgliedschaft innerhalb der Ortsgruppe und zwischen den Ortsgruppen aufrechtzuerhalten und weiterzupflegen“<sup>21</sup>.

Am 17./18. März 1933 wurden sämtliche Häuser im Gau Baden geschlossen und am 31. März erfolgte die Auflösung des Gau Baden der NaturFreunde mit allen seinen Ortsgruppen. Das gesamte Vermögen des Vereins wurde beschlagnahmt.<sup>22</sup>

Im Gau Mecklenburg und hier besonders in Rostock „hatten die NaturFreunde schon vor Beginn des Faschismus besonders Gefährdeten und von der Reaktion Verfolgten Unterschlupf in ihrem Heim geboten“<sup>23</sup>. Der Verband wurde im Mai 1933 aufgelöst, ihr Heim 1934 abgerissen.<sup>24</sup> Auch in Rostock versuchten die meisten NaturFreund\*innen im Geheimen weiterzuarbeiten. „Sie dachten nicht daran, sich dem Faschismus zu unterwerfen. Sie blieben auch während dieser Zeit ihrer marxistischen Weltanschauung treu.“<sup>25</sup> In Rostock schafften es die NaturFreunde, durch eine sorgfältige Vorbereitung ihrer illegalen Treffen bis 1945 geheim weiterzuarbeiten. „Von 1933 bis zum Kriegsausbruch fand noch jedes Jahr ein illegales Landestreffen statt, an dem durchschnittlich 60 Naturfreunde teilnahmen.“<sup>26</sup>

In Mittelrhein/Main konnten die NaturFreunde noch bis zum Juni 1933 legal bestehen, mussten aber ständige Überfälle von SA- und SS-Trup-

pen auf ihre Veranstaltungen und die Durchsuchung der Vereinshäuser ertragen. Im Juni 1933 wurde der Gau Main-Nassau verboten und das Vermögen beschlagnahmt. Dazu schreiben die NaturFreunde Hessen in einer Festschrift: „Es hatte sich erwiesen, daß der TVdN nur in einer Atmosphäre der Freiheit Lebensbedingungen von Dauer findet. Das Verbot unserer Gemeinschaft durch die Nazis wurde von den Mitgliedern des TVdN übereinstimmend als Ehre empfunden.“<sup>27</sup> Viele der Hessischen NaturFreund\*innen „arbeiteten während des Faschismus in kleineren und größeren illegalen Kreisen meist auf lokaler Ebene mit. Einzelne Naturfreundehäuser blieben Zentren des Widerstands; bereits im Februar 1933 traf sich im Mühlheimer Haus regelmäßig eine bewaffnete Widerstandsgruppe, die nachts die Straßen sicherte; aus Anlaß des 50. Todestages von Karl Marx versammelten sich dort am 14.3.1933 etwa 100 Frankfurter Mitglieder von JFJ, SAJ, KJVD und SJV zu einer Einheitsfrontveranstaltung, die anschließend unter den Gesang von Arbeiterliedern nach Offenburg zog.“<sup>28</sup>

Auch die Jugendgruppen im TVdN wurden am 24. März 1933 durch die neuen Machthaber per Dekret aus der Reichszentrale der Jugendgruppen ausgeschlossen.

Alle Versuche der Reichsleitung, das Verbot der NaturFreunde-Bewegung zu verhindern, wurden von den Behörden zu Recht als taktischen Versuch eingeschätzt. Am 17. Juni 1933 wurde der TVdN durch das Bayerische Staatsministerium als marxistische Organisation eingestuft und in einem Dekret festgehalten: „Wenn der Verein auch nunmehr seine Bereitwilligkeit zur Mitarbeit im nationalen Sinne erklärt, so kann doch bei einem Verein, dessen Mitgliederstand durch-

weg marxistisch eingestellt war, auf eine solche Erklärung nichts gegeben werden“<sup>29</sup>. Am 17. September 1933 wurde der Verband verboten und das gesamte Vermögen des TVdN eingezogen. Die NaturFreunde verloren damit mehr als 250 Hütten, Häuser und Heime, die von den Nazis für ihre Zwecke missbraucht wurden.

Hunderte NaturFreund\*innen wurden von den Nazis ermordet, tausende in Gefängnissen und Konzentrationslagern verschleppt, misshandelt und gedemütigt. Die NaturFreunde-Bewegung wurde zwar 1933 verboten, verfolgt und bekämpft. Viele Mitglieder gingen in die Emigration, manche kämpften in den Internationalen Brigaden in Spanien gegen den internationalen Faschismus, andere schlossen sich unterschiedlichen Widerstandsgruppen, Diskussionskreisen oder oppositionellen Freundeskreisen an. Andere gingen in die innere Emigration oder passten sich an.

Die NaturFreunde Deutschlands gedenken ihres Verbots vor 90 Jahren mit klarem Bewusstsein, dass der Faschismus an der Macht in Deutschland durch die Befreiung der Alliierten verloren hat. Sie wissen jedoch auch, dass Rechtspopulismus, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Rassismus und soziale Diffamierung jederzeit demokratische Errungenschaften infrage stellen können. Für die NaturFreunde ist deshalb auch heute der Schwur von Buchenwald „Nie wieder Faschismus - Nie wieder Krieg!“ zentrale Losung ihrer alltäglichen Arbeit.

**Uwe Hiksich**

*Mitglied im Bundesvorstand der NaturFreunde Deutschlands*

## Endnoten

- 1 Hans-Rainer Sandvoß, Widerstand 1933-1945 in Neukölln, Gedenkstätte Deutscher Widerstand (Hrsg.), Band 4 der Schriftenreihe über den Widerstand in Berlin von 1933 bis 1945 (2. Auflage), S. 30.
- 2 Horst Giesler, Sportpolitik und Alltagserfahrungen. Die oberhessische Arbeitersportbewegung zur Zeit der Weimarer Republik, in: MOHG NF 81 (1996), S. 113.
- 3 Wir verwenden die Begriffe „Faschist“ und „Nationalsozialist“ in Bezug auf die NS-Zeit ohne Gender-Sternchen, weil wir diese Begriffe politisch verstehen. In der Ideologie des Faschismus wurden Frauen auf ihre Rolle als Mütter reduziert und Personen, für die das Gender-Sternchen steht, abgewertet und verfolgt. Diese Exklusion spiegelt sich in der männlichen Schreibweise wider.
- 4 Zahlen aus: Peter Friedemann, Bruch oder Kontinuität?, in: Hans Joachim Teichler/Gerhard Hauk, Illustrierte Geschichte des Arbeitersports, S. 232.
- 5 Ebd., S. 125.
- 6 Oliver Kersten, Die Naturfreundebewegung in der Region Berlin-Brandenburg 1908-1989/90, S. 272.
- 7 Wolf-Dieter Mattausch, Deutsche Arbeitersportler gegen Faschismus und Kriegsgefahr 1933-1936. In: Oliver Kersten, a.a.O., S. 192.
- 8 Ebd.
- 9 Christiane Dulk/Jochen Zimmer, Die Auflösung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ nach dem März 1933, in: Jochen Zimmer (Hrsg.), Mit uns zieht die neue Zeit, S. 114.
- 10 Ebd.
- 11 Ebd.
- 12 Oliver Kersten, a.a.O., S. 192f.
- 13 Ebd., S. 193.
- 14 Horst Giesler, a.a.O., S. 126.
- 15 Oliver Kersten, a.a.O., S. 193.
- 16 Alle Zahlen nach: Oliver Kersten, a.a.O., S. 193.
- 17 Hamburger Echo, 05.06.1946, S. 3, in: Christiane Dulk/Jochen Zimmer, a.a.O., S. 115.
- 18 Ebd.
- 19 Emil Birkert, a.a.O., Von der Idee zur Tat, S. 111, in: Christiane Dulk/Jochen Zimmer, Die Auflösung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ nach dem März 1933, in: Jochen Zimmer (Hrsg.), Mit uns zieht die neue Zeit, S. 112.
- 20 Ebd.
- 21 Ebd.
- 22 Ebd.
- 23 Ebd., S. 113.
- 24 Ebd.
- 25 Emil Birkert, S. 116, in: Christiane Dulk/Jochen Zimmer, a.a.O., S. 113.
- 26 Christiane Dulk/Jochen Zimmer, a.a.O., S. 113.
- 27 August Schuy, 50 Jahre Touristenverein ‚Die Naturfreunde‘ in Hessen. 1911-1961, S. 44, in: Christiane Dulk/Jochen Zimmer, a.a.O., S. 113.
- 28 August Schuy, a.a.O., S. 46, in: Christiane Dulk/Jochen Zimmer, a.a.O., S. 113.
- 29 Oliver Kersten, a.a.O., S. 195.

## Impressum

Herausgeber: NaturFreunde Deutschlands · Warschauer Str. 58a/59a · 10243 Berlin

(030) 29 77 32 60 · [info@naturfreunde.de](mailto:info@naturfreunde.de)

V.i.S.d.P.: Maritta Strasser

Download: [www.naturfreunde.de/aktionstage-90-jahre-verbot](http://www.naturfreunde.de/aktionstage-90-jahre-verbot)

Februar 2023